№ 9. Donnerstag den 10. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die Erziehung nach der Schulzeit.

Daß die vorzeitige ökonomische Selbstständigkeit, deren sich der junge Arbeiter und theilweise auch der junge Handwerker erfreut, ihre großen Gefahren hat, bedarf kaum eines Beweises. In einem Alter, in welchem Derjenige, welcher sich für andere sog. höhere Berufsarten vorbereitet, lange noch nicht selbstständig ist und sich allerhand Beschränkungen seiner Freiheit gefallen lassen muß, ist der junge Handwerker oder Arbeiter bereits Herr seiner selbst, kann thun und lassen, was er will; der Handwerks-Lehrling kann in vielen Fällen aus der Lehre laufen, ohne daß er zwangsweise zurückgeführt wird; er kann, wo das ihm nicht möglich wird, vielfach wenigstens außerhalb der Arbeitsstunden seinen Neigungen nachgehen. Der junge Fabrikarbeiter ist meist noch viel weniger unbeschränkt. Daß solche Selbstständigkeit in einem Alter, welches noch keine Charakterfestigkeit ermöglicht, von Gefahren begleitet sein muß, ist klar; die Gefahren sind um so größer, als sie gerade Schichten treffen, in denen vielfach selbst die Erziehung während der frühesten Jugend mangelhaft war und mangelhaft sein mußte. Man denke nur, welcher seltsame Widerspruch eigentlich besteht: dem Primaner, dessen Erziehung von Kindheit an wenigstens in den meisten Fällen sorgsam überwacht wurde, bei dem alles Mögliche aufgeboten wurde, um ihn sittlich emporzuheben, beschränkt man weise und mit gutem Grund die Freiheit des Handelns; sein Altersgenosse aber, der jugendliche Fabrikarbeiter, der oft unter recht schlimmen Einflüssen aufgewachsen ist, um den sich eigentlich niemals Jemand recht kümmern konnte, der meist eine recht mangelhafte Anleitung zur Entwickelung eines reinen und festen Charakters erhielt, er ist keinen andern Beschränkungen unterworfen, wie der älteste erprobteste Staatsbürger. Vergegenwärtigt man sich diesen Widerspruch, so muß man sich eigentlich darüber wundern, daß der Arbeiterstand nicht schon längst demoralisirt ist.

Wenigstens kann man sich dann nicht mehr über die Zuchtlosigkeit wundern, welche allenthalben beobachtet und beklagt wird. Auch nicht über die Gleichgiltigkeit gegen alle Weiterbildung, über den vollständigen Mangel an Strebsamkeit, den man vielfach wahrnehmen kann, und über manchen falschen, das eigene Interesse wie die Allgemeinheit schädigenden Schritt, der heute noch vielfach in solchen Kreisen gethan wird; die voreilige Etablirung beim Handwerker, die verfrühte Heirath beim Arbeiter rechnen wir in erster Reihe hierzu.

Wie ist da zu helfen? Die Disciplinargewalt, welche früher die Zünfte ausübten, wird sich heute schwerlich mehr ausüben lassen; hätten wir die Zünfte, wir hätten schwerlich die Meister, welche sich eingehend mit der Erziehung ihrer jungen Leute befassen möchten, und hätten wir selbst diese, wir könnten die jugendlichen Fabrikarbeiter damit nicht treffen, welche der Erziehung ganz besonders bedürftig sind. Nein, bei dem Kampfe gegen das Uebel müssen wir den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, wir müssen das, was ehemals die Innungen boten, auf andere Weise zu ersetzen suchen.

Da bietet sich uns vor allen Dingen die Fortbildungsschule, freilich nicht die Fortbildungsschule, wie sie heute vielfach schon existirt, die gegründet ist als freie Institution von Gemeinden oder Vereinen, der ein Jeder, der da will, fern bleiben kann, und welche nur die Vervollkommnung des Schülers in einigen Elementarkenntnissen und allenfalls noch in einigen gewerblichen Fertigkeiten anstrebt. Nein, die Fortbildungsschule, welche wir im Sinne haben, muß eine vom Staate gegründete und unterhaltene Anstalt sein, welche Jeder bis zum 18. Lebensjahre zu besuchen verpflichtet ist, der sich einer gewerblichen oder industriellen Thätigkeit widmet und keine höhere Anstalt besucht. Diese Fortbildungsschule muß ihre Aufgabe auch nicht in wöchentlich zwei, drei Stunden lösen wollen, sie muß jeden Abend mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunden vom jungen Manne beanspruchen, und jeder Meister und Fabrikherr muß gezwungen werden, diese Zeit zu gewähren. Diese Schule muß auch ihre Aufgabe nicht nur in der Verbreitung von Kenntnissen, sondern mindestens ebenso sehr in der Erziehung, in der Disciplin und Charakterbildung erblicken. Diese Schulen müßten ferner durch den ganzen Staat centralisirt sein. Mit den gewerblichen Fortbildungsschulen, welche Fachkenntnisse verbreiten wollen, sind sie nicht zu verwechseln.

Es läßt sich Manches gegen unsern Vorschlag anführen, wir wissen es wohl. Wir werden diese Einwürfe aber erst dann als berechtigt anerkennen, sobald man uns nachweist, daß die Erziehang, welche heutzutage die Volksschule gewährt, ausreichend ist.

Deutschland.

Berlin, den 8. Oktober 1878.

— Der Kronprinz ist gestern Abend kurz vor 9 Uhr von Kiel zurückgekehrt und begab sich vom Bahnhof zu Bismarck, bei welchem er längere Zeit verblieb. Um 10 Uhr setzte er mit der Kronprinzessin die Rückreise nach Potsdam fort.

— Der zweite Sohn des Kronprinzen, der zukünftige Admiral der deutschen Flotte, Prinz Heinrich, hat bekanntlich jetzt eben eine zweijährige Uebungsreise angetreten. Wie alle Prinzen unseres königlichen Hauses soll er für seinen Beruf dieselbe Schule durchmachen, wie seine durch Geburt minder ausgezeichneten Kollegen. Die Eltern des jungen Seemannes, der Kronprinz und die Kronprinzessin, hatten sich schon am Sonntag Abend nach Kiel begeben, um von ihrem Sohne Abschied zu nehmen. Die Aufnahme der hohen Gäste in der festlich geschmückten Stadt war eine enthusiastische. Unter dem donnernden Salut sämmtlicher im Hafen liegender Kriegsschiffe geleiteten sie den Prinzen Heinrich an Bord. — Die Korvette „Prinz Adalbert" ist ganz neu und wurde eben jetzt zum ersten Male unter dem Kommando des Kapitän zur See Mac Lean ausgerüstet. Größe und Schnelligkeit sollen dieses Schiff den meisten derselben Klasse überlegen machen. Indessen hat man, da das Schiff nur zur Ausbildung der Kadetten, gewissermaßen als Schulschiff in See geht, ihm nur ziemlich wenig Artillerie gegeben. Diese besteht aus 11 Kanonen von mittlerem Kaliber. Zehn Kanonen sind vorn in der bedeckten Batterie untergebracht, während eine vorn an Deck befindlich ist. Der hintere Raum in der Batterie ist zum großen Theile für Lehrzwecke in Anspruch genommen und haben sich daher die jungen Offizier-Aspiranten, von denen sich etwa 35 an Bord befinden, auf diesem Schiffe nicht über Mangel an Bequemlichkeit zu beklagen. In der Steuerbord-Batterie befinden sich auch die Räumlichkeiten für den Prinzen Heinrich. Es sind dies zwei nicht gerade groß zu nennende Schiffskammern, von denen die eine als Schlafgemach, die andere als Wohnraum eingerichtet ist. Das Bett, in welchem der Prinz etwa 2 Jahre lang schlafen wird, ist eine einfache feste Offizierskoje, wie denn überhaupt die Ausstattung der Kammern sich nur sehr wenig von den übrigen Offizierskabinen unterscheidet. Ein kleines Sopha und ein Schreibtisch sind die wesentlichsten Utensilien. Neben der Schlafkammer des Prinzen Heinrich liegt die Kammer seines Gouverneurs, des Kapitän-Lieutenants Frhrn. v. Seckendorf. — Am 12. d. verläßt die Korvette „Prinz Adalbert" den Hafen, um am 18. d. in Plymouth einzutreffen, woselbst die Königin Viktoria von England ihren Enkel begrüßen wird. Zu gleichem Zwecke begeben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen über Land nach Plymouth.

— Die konservativen Fraktionen beschlossen, sich gegen jede Terminbestimmung bei der Sozialistenvorlage zu erklären. Das äußerste Zugeständniß, daß sie machen würden, wäre eine fünfjährige Gültigkeitsdauer des Gesetzes. Die nationalliberale Fraktion beendete heute die Berathung der Sozialistenvorlage. Die National-Zeitung" schreibt, die Fraktion nahm Stellung im Wesentlichen auf den Beschlüssen der Kommission.

— Die socialdemokratische „Dresd. Volkszeitung" theilt mit, daß der größte Theil der socialdemokratischen Vereinskasse theils unter die Mitglieder vertheilt, theils in die Schweiz in Sicherheit gebracht worden sei. Beim Zustandekommen des Gsetzes werde die Polizei nichts mehr zu confisciren vorfinden.

— Der Reichskanzler hatte während seiner gestrigen Anwesenheit im Reichstage in seinem Conferenzzimmer eine Unterredung mit Herrn v. Bennigen.

— Als Verfasser der polemischen Artikel über die Marine in der „Deutschen Revue" wird jetzt nach dem „Berl. Tageblatt" ziemlich allgemein, ob mit Recht oder mit Unrecht, der frühere Corvettencapitän von St. Paul-Illaire bezeichnet, der im zweiten deutschen Reichstage den Wahlkreis Nieder-Barnim im conservativen Interesse vertrat. Derselbe war langjähriger Adjutant des Prinzen Adalbert in der Eigen-

---

60

Ein Grafenkind.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Darf ich Sie bitten, beste Freundin, mir das Porträt des Medaillons zu zeigen?'"

„Valentine," sagte Frau v. Hochberg, löse Dein Medaillon und gieb es der Frau Gräfin."

Mit zitternden Händen öffnete die alte Dame das Medaillon; — das Bild ihres einzigen Sohnes, wie er vor etwa 18 Jahren ausgesehen, erblickte sie. Mit Thränen, die sie nicht mehr zurückzuhalten vermochte, preßte sie Valentine an ihr Herz. Der Frau v. Hochberg wehmüthig die Hand drückend, flüsterte sie mehr, als sie sprach: „Lassen Sie mich dies Medaillon in der Hand behalten, bis wir im Speisesaal angelangt sind: dann will auch ich erzählen."

Die Baronin schien eine Ahnung zu haben, daß auch für sie und Valentine Enthüllungen sich vorbereiteten. Während ihre Blicke stumm und erwartungsvoll an der Gräfin hingen und Valentine sich die stürmische Zärtlichkeit der alten Dame und die Scene mit dem Medaillon vergebens zu erklären versuchte, war man am Schloßportal angelangt und betrat jetzt von Golmann geführt, den zu ebener Erde gelegenen Speisesaal.

„Valentine!" rief Frau v. Hochberg, deren Blick zufällig sofort auf Emiliens Bild gegenüber der Eingangsthür gefallen war.

„Nein Emilie!" sagte Gräfin Biela, indem Thränen ihre Stimme fast erstickten; „die Mutter Valentinens; — und hier," fügte sie hinzu, indem sie die geheime Feder des Medaillons öffnete, „dasselbe Bild! . . .

„Komm an mein Herz meine Enkelin?" rief sie dann laut weinend; „Du so lang vergeblich Gesuchte, Tochter meines Sohnes und Nichte dieses hier, — des Bruders Deiner seligen Mutter!"

Wir überlassen es dem Leser, sich die nun folgende Scene vorzustellen: wie Valentine erfuhr, daß Fritz ihr Bruder, Fritz Golmann ihr Onkel sei, wie die alte Gräfin sie herzte und küßte, wie sie Fritz auf die Arme nahm und ihr Brüderchen liebkoste, wie Golmann sie lange unter Thränen umfaßt hielt und sie sich dann nicht vom Anschauen des Bildes ihrer verklärten Mutter trennen konnte: wie endlich Frau von Hochberg unter Freuden- und Wehmuthsthränen die Verlorene und Wiedergefundene an ihr Herz drückte! sobald die Gemüther der zunächst Betheiligten sich einigermaßen beruhigt, ging man sofort daran, Graf Alfred telegraphisch zu benachrichtigen. Noch damit beschäftigt, ward man durch den Eintritt eines Dieners gestört, der eine telegraphische Nachricht an Frau v. Hochburg brachte. Sie war vom Prinzen Leopold gesandt und enthielt nur in wenigen Worten die Bestätigung, daß Valentine eine geborene Gräfin Biela, die Tochter Alfred's sei; daneben versprach der Prinz sein baldiges Eintreffen. Diese Nachricht verscheuchte den letzten Zweifel über die Abstammung Valentines. Die alte Gräfin Biela und ihre wunderbar wiedergefundene Enkelin theilten nun sofort dem Grafen Biela in W. diese frohe Kunde telegraphisch mit, indem sie zugleich die sehnsüchtigen Wünsche aussprachen, den Sohn und Vater bald umarmen zu können.

XXIX.

Prinz Hartenstein hielt sich schon seit mehreren Monaten in der Gegend auf, die ihm seine Tante als diejenige bezeichnet hatte, in welcher sie vor circa 18 Jahren ihre Adoptivtochter Valentine gefunden hatte. Im Anfang hatte er die ganze Gegend planlos, stürmisch durchstreift, überall Fragen und Erkundigungen einziehend; doch er kam bald zu der Ueberzeugung, daß er in dieser Weise wenig, wahrscheinlich nichts ausrichten würde. Er gönnte sich einige Tage der wohlverdienten Ruhe und begann während dem sich einen andern, rationelleren Feldzugsplan zu entwerfen.

Er ließ sich in die ihm ebenbürtigen Kreise einführen und war vermöge seines hohen Rangs und seiner großen Liebenswürdigkeit in diesen bald ein gern gesehener und gesuchter Gast. Er machte dabei durchaus kein Hehl aus dem eigentlichen Grunde seiner Anwesenheit in jener, seinem engern Vaterlande so fern liegenden Gegend Deutschlands und war unter der Hand unablässig bemüht, seinen Zweck zu erreichen. Doch all' sein Forschen war bis dahin ohne Erfolg geblieben.

Eines Tages kurz vor Schluß der Jagd war er von einem Rittergutsbesitzer zum Treibjagen eingeladen, nach dessen Beendigung mit jenem nach seinem Gute geritten, um dort, weil er eine zu weite Tour nach Hause hatte, zu übernachten. Nach dem Souper saßen die anwesenden Herren noch ziemlich lange beim Wein und der Cigarre. Man sprach über Politik, Pferde, Hunde und dergleichen mehr. Prinz Hartenstein hatte mit einem der Herrn einem Fabrikanten aus der Gegend, eine Zeitlang zwangslos geplaudert und war dabei, — sein Ziel stets vor Augen — auch auf das Themo gekommen, welches ihn vor allen Dingen interessirte.

„Kennen Sie diese Gegend hier herum genau?" fragte er den Industriellen.

„Wie meine Tasche, Durchlaucht!"

„Und wohnen auch schon lange hier?"

„Ich bin hier geboren und jetzt 47 Jahre alt."

„Ist es Ihnen erinnerlich, daß vor etwa 17—18 Jahren in hiesiger Gegend ein nur wenige Monate altes Kind — ein Mädchen — im Walde verschwand?"

Hm! — erinnerlich ist mir davon gar nichts; aber eigenthümlich doch ist es, das Sie der Zweite sind, der mir seit Kurzem — seit etwa vierzehn Tage, — diese Frage vorgelegt."

„Und wer fragte Sie außer mir darnach?"

„Ein Herr aus B. ein höherer Polizeibeamter, der schon seit einiger Zeit ab und zugehend, hier in der Gegend war. Erst vorgestern begegnete ich ihm wieder."

„Und wo ist dieser Herr zu finden?"

(Fortsetzung folgt.)

schaft als Chef der Admiralität. Bei dem Fürsten Bismarck ist er wohl gelitten.

— Am Montag wurde vor dem kgl. Ober-Tribunal der gegen den Kreisrichter Dr. Kolkmann aus Rosenberg, W.-Pr., anhängige Disziplinar-Prozeß wegen der Autorschaft der vielbesprochenen Planenberg'schen Schrift verhandelt und entschieden. Zwei Kriminal-Senate, der erste Zivil-Senat und vier Präsidenten, also 25 Personen, fungirten als Richter. Herr Dr. Kolkmann war persönlich anwesend. Herr Justizrath Haenschke führte die Vertheidigung. Das Endresultat des Prozesses war für Diejenigen, welche mit Aufmerksamkeit den Lauf der Sache seit Jahresfrist verfolgt hatten, nicht überraschend. Es erfolgte nämlich die Bestätigung des königsberger Erkenntnisses, und ist Kolkmann aus dem Justizdienste entlassen. Derselbe wird wohl die Geschichte dieses an manchen Einzelheiten so interessanten Prozesses der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten.

— Der „Norddeutschen All. Ztg." zufolge wurde ein türkisches Rundschreiben betreffs der österreichischen Okkupation durch Sadullah Bey gestern hier überreicht.

— Ueber die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Falk's spricht sich die „Kr.-Ztg." in folgender Weise aus: „Es mag ja richtig sein, daß die Stellung des Cultusministers Dr. Falk, namentlich wenn auch auf dem Gebiete der Schule die nachtheiligen Wirkungen seiner Verwaltung noch mehr als bisher zu Tage treten und erkannt werden, über lang oder kurz unhaltbar wird, und sicherlich ist die zum Kampfe gegen die verderblichen Richtungen und Strömungen unserer Tage nothwendige geistige Umkehr nicht zu erhoffen und zu erzielen, so lange Dr. Falk das Culturdeparment leitet. Indeß haben wir schon bei dem ersten Wiederauftauchen des Gerüchtes von dem demnächst zu erwartenden Ausscheiden Dr. Falks darauf hingewiesen, daß Thatsachen, welche neuerdings zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben haben könnten, noch nicht vorlägen." Man sieht, der Rücktritt Falk's ist den Conservativen ein Ziel, daß sie auf das innigste wünschen; sie versäumen auch Nichts, um zu diesem Ziele zu kommen. Im Augenblick aber ist ihnen die Berührung des Themas nicht opportun. „Die zum Kampfe gegen die verderblichen Richtungen und Strömungen unserer Tage nothwendige geistige Umkehr", nach der sie verlangen, bedeutet: Rückkehr zu den Grundsätzen Raumers und Mühlers. Und dahin geht das Trachten aller conservativen Parteien im Augenblicke, aller der neuen Richtungen und Vereine, welche die Socialistenvorlage zum Vorwand genommen haben, um gegen die nationalliberale Partei einen unberechtigten Kampf zu eröffnen.

— Das Projekt einer großen Fischerei-Weltausstellung, welche der Ausschuß des deutschen Fischereivereins im Juli d. J. zuerst in Anregung brachte und die Anfang Mai 1880 oder schon etwas früher zu Stande kommen soll, nimmt bereits eine realere Gestalt an. Der Ausschuß hat eine Kommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut und es wird auf Grund der im Jahre 1873 gewonnenen Erfahrungen ein Programm aufgestellt und demnächst veröffentlicht werden.

— Die Regierung in Liegnitz hat betreffs der Schulsparkassen eine entschieden ablehnende Haltung eingenommen. Eine der Lehrer-Conferenz zu Liegnitz bekannt gemachte Verfügung der Regierung bestimmt, daß die Einrichtung von Schulsparkassen die Genehmigung der Regierung nicht erhalten wird, und die Fortführung von solchen Kassen, wo sie bereits bestehen, legidlich als Privatsache anzusehen, deshalb auch von den Interessenten selbst für die Sicherheit der Einlagen Sorge zu tragen ist.

— In Magdeburg hat sich die socialdemokratische Genossenschaftsbuchhandlung genöthigt gesehen, auf Eröffnung des Concurses anzutragen. Der allgemeine Krach scheint auch die Socialdemokraten nicht zu verschonen.

— Aus Westfalen läßt sich die „Wes. Ztg." schreiben: Die socialdemokratischen Blätter erörtern augenblicklich hauptsächlich die Frage der Auswanderung en masse nach den Verein. Staaten von Nordamerika und nach Kleinasien, und zwar meistens in befürwortender Weise. Nur einzelne von ihnen, wie z. B. der „Braunschw. Volksf.", ermahnen die Arbeiter, „zu zeigen, daß ihnen trotz allem ihre Heimath werth und theuer sei." „In schwerer Zeit verlasse nur der Feigling die Fahne; der Pflichttreue aber halte zu ihr bis zum letzten Augenblicke." In hiesiger Gegend ist man für die Auswanderung gewissermaßen begeistert und sollen die einleitenden Schritte zu deren Ausführung im vollsten Zuge sein. — (??(

Kiel, 6. Oktober. Am heutigen Tage kehrte S. M. Schiff „Elisabeth" von seiner Reise um die Reise um die Erde zurück; beinahe zwei Jahre hat dieselbe in Anspruch genommen. Folgenden Namen bezeichnen den eingeschlagenen Weg auf der Ausreise: Plymouth, Madeira, Porto Grande (Cap Verdische Inseln), Capstadt, Anjer (Sunda-Straße), Singapore, Labuan, (Insel an der Westküste von Borneo); Siassi und Sulu (im Sulu-Archipel), Manila, Yokohama; auf der Heimreise wurden berührt: Honolulu Acapulko (Mexico), Panama, Corinto (Nicaragua), Livertad (San Salvador), San José (Guatemala), Panama Pinas-Bai, Neu-Granada), Guyaquil (Ecuador), Callao-Lima, Valparaiso, Punta Arenas (Magalhaensstraße), Montevideo, Plymouth. In See ist nahezu die Hälfte der ganzen Abwesenheitszeit zugebracht: 348 Tage, und während derselben die Strecke von wenig unter 50 000 Seemeilen (4 = 1 geographische) zurückgelegt. Ohne daß das Schiff den geringsten Schaden davontrug, ist die Rundfahrt beendet worden; der Gesundheitsstand war vortrefflich und keine einzige Krankheit hat tödlichen Ausgang gehabt. Am 9. Oktober soll die Inspection Statt finden und nach der alsbald geschehenen Entlassung der ausgedienten Leute die Außerdienststellung beginnen.

Kassel, 8. Oktober. Der Kaiser hat dem Grafen Moltke gestern telegraphisch sein Bedauern über dessen Erkrankung ausgesprochen nimmt täglich Berichte über die fortschreitende Besserung des Grafen entgegen.

Dresden, 7. Oktober. Wie es heißt, soll der Vorstand der II. (Verkehrs-) Abtheilung der königlichen Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen, Herr Finanzrath Jencke, vom Geheimen Commerzienrath Krupp in Essen den Antrag erhalten haben, als „commerzieller Generaldirector" gegen ein Jahreseinkommen von 45 000 Mk. in das weltberühmte Etablissement einzutreten, auch soll Herr Jencke diesen Antrag bereits acceptirt haben.

Hamburg, 4. October. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft kam das hamburger Lotteriewesen sehr eingehend zur Debatte; es stellte sich dabei das überraschende Resultat heraus, daß eigentlich erst durch die Porto-Ermäßigung das hamburger Lotteriewesen zur heutigen Ausdehnung gelangt sei. Nachweislich werden jährlich an 16 Millionen Briefe seitens der Lotterie-Kollekteure abgeschickt, so daß die Post eine Einnahme von $1^1/_2$ Millionen Mark Porto hiervon hat. Die Post hat in Zeiten der Looseversendung sogar ein eigenes Sortirbureau auf dem venloer Bahnhof. Der Berichterstatter weist in seiner Ausführung namentlich darauf hin, daß es einem Staate nicht wohl anstehe, unmoralische Zwecke amtlich zu begünstigen. Nachdem der Antrag gefallen, die hamburger Lotterie, die sich im Auslande nicht des besten Rufes ob ihrer stehenden „Bettelbriefe" erfreue, mit dem Jahre 1880 eingehen zu lassen, wurde der Ausschußantrag angenommen, den Pachtkontrakt mit den fünf Hauptkollekteuren nicht zu erneuern und event. einen Generalpächter oder eine Lotteriedirektion einzusetzen. — Mit dem neuen Justizgesetze wird übrigens die beharrliche Weigerung hamburger Behörden, die gegen hiesige Kollekteure erkannten Strafen auswärtiger Gerichte auszuführen, von selbst beseitigt werden.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 6. Oktober. Wie man der „N. fr. Pr." aus Serajewo telegraphirt, ist der bekannte Führer der bosnischen Insurrektion, Hadschi Loja, am 2. Oktober von einer Offiziers-Patrouille in der Nähe von Rogatica gefangen und gestern in der bosnischen Hauptstadt eingebracht worden. Hadschi Loja war bekanntlich der Anstifter und bis zum Gefechte bei Belalowac auch der Führer des Austandes in Bosnien. Wenige Tage vor der Erstürmung der bosnischen Hauptstadt durch die österreichischen Trupper scheint Hadschi Loja von seinen eigenen Freunden verlassen worden zu sein. Er wurde während einer Berathung verwundet und floh, wie es scheint, noch vor dem 19. August aus Serajewo. Die Geschichte der letzten Tage des Aufstandes in Serajewo selbst ist übrigens noch in Dunkel gehüllt. Hadschi Loja dürfte vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem auch zum Tode verurtheilt werden.

Rußland.

— Von den 1400 Millionen Rubel, welche die Türkei als Kriegsentschädigung Rußland schuldet, soll, wie die „Pall Mall Gazette" schreibt, nur der Betrag von 200 Millionen Rubel in Geld zur Auszahlung kommen. Der Rest von 1200 Millionen soll durch die Gebietsabtretungen der Türkei für beglichen betrachtet werden. Die russische Regierung verlangt nun, daß von den zu zahlenden 200 Mill. die Hälfte an die russische Regierung, die andere an russische Kaufleute gezahlt werden soll, welche durch den Krieg Verluste erlitten haben. Außer dieser Kriegsentschädigung verlangt Rußland, daß die Pforte der internationalen Donau-Kommissionen eine halbe Million Frc. bezahlen soll, um mit dieser Summe für die Beseitigung der die Schifffahrt in der Donau bedrohenden Hindernisse sorgen zu können.

— „Herold" dementirt das Gerücht, daß der Gehilfe des Finanzministers Schamschin sich ins Ausland begeben habe und sowohl der Finanzminister S. A. Greigh als auch der Gouverneur der Staatsbank E. J. Lamanskij in der nächsten Woche dahin reisen werden. Das Blatt bemerkt hierzu: Herr Lamanskij wird seine Reise nicht vor der Rückkehr des Finanzministers antreten, der sich in der That im Beginn der kommenden Woche nach Paris begeben wird. Wenn auch der Zweck der Reise des Ministers ist, einen erhaltenen Urlaub zum Besuch der Pariser Weltausstellung zu benutzen, so ist, wie wir hören, die Nebenabsicht nicht ausgeschlossen, mit den Chefs der ihm seit Jahren befreundeten Weltfirma in direkte Beziehungen zu treten. Auch verlautet von einem Projekt der Einführung des Tabakmonopols in Rußland unter Zugrundelegung der Ausbeutung desselben als Basis einer größeren Finanzoperation."

Rumänien.

Bukarest, 8. Oktober. In geheimer Kammersitzung wurde eine Motion beschlossen, welche dem Schmerze über das, Rumänien auferlegte Opfer, Ausdruck giebt und erklärt, daß das Land sich dem Kollektivwillen der Mächte unterwerfe. Die Regierung wird Gesetz-Entwürfe vorlegen betreffs der Besitzergreifung der Dobrudscha und des Zeitpunktes, bis wohin die Entscheidungen des Kongresses mit der rumänischen Verfassung in Einklang zu bringen sind.

Amerika.

Newyork, 7. Oktober. Nach aus Jamaika hier eingetroffenen Nachrichten ist der Aufstand in St. Croix unterdrückt, die Führer sind verhaftet. Anlaß zum Aufstand soll eine zwischen zwischen Pflanzern und Negern über Arbeitskontrakte entstandene Differenz gegeben haben. In Baton-Rouge (Louisiana) ist das gelbe Fieber im Wachsen.

Provinzielles.

Königsberg, 7. Oktober. [Verhaftung.] Der Magistratssteuererheber R. welcher mit einer größeren Summe durch ihn eingezogener Steuern flüchtig geworden war, und schon seit dem Anfange des Sommers gesucht wurde, ist dieser Tage auf Denunciation von Gumbinnen aus, hier auf dem Ostbahnhofe verhaftet worden. R. hatte während dieser Zeit ganz ungenirt die Strecke Königsberg-Gummbinnen bereist, in welcher letzteren Gegend er Obst aufkaufte, das er hier zum Verkauf brachte.

Danzig, 7. Oktober. [Zum zweiten Male reife Kirschen.] In der „D. Z." lesen wir Folgendes: Daß Obstbäume in einem Jahre zum zweiten Male Blüthen treiben, ist ein Fall, der, wie Zusendungen rc. uns mehrfach bestätigt haben, nicht gar zu selten vorkommt. Daß sie aber zweimal in einem Jahre reife Früchte tragen, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören; und doch ist auch dies möglich. Herr R. Mischke hat uns einen Zweig mit reifen Kirschen zugestellt, die ein Baum in seinem Garten in Zoppot zum zweiten Male in diesem Jahre erzeugt hat. Der Baum trieb in der ersten Hälfte des September zum zweiten Male Blüthen. Nachdem er abgeblüht hatte, ging die Ausbildung und Reife in weit schnellerer Frist als sonst von statten und nahm im Ganzen nur drei Wochen in Anspruch; es schien, als sputete er sich, weil die Zeit der tödtlichen Nachtfröste herannahe. Am vergangenen Freitag, den 4. Oktober, konnte der Zweig, welcher uns zugestellt wurde, mit reifen Früchten vom Baume geschnitten werden.

Marienburg, 7. Oktober. [Die Verhaftung] der verwittweten Kreisgerichts-Secretär Schönknecht, unserer Spitzeder, macht hier fortgesetzt das größte Aufsehen. Noch am Donnerstag früh war sie von dem Maurermeister H., der ihr einen Wechsel auf 1800 Mk. unterschrieben, wozu sie aber noch einen zweiten Wechsel in derselben Höhe eigenhändig mit seiner Unterschrift versehen und in den Verkehr begeben hatte, zuerst mündlich und sodann schriftlich gewarnt worden. Eine freche Abweisung war der Lohn seiner treugemeinten Warnung. Dem Schneidermeister M. wußte sie unter falscher Vorspiegelung ihre bei ihm verpfändete Lebensversicherungspolice für „nur wenige Augenblicke" abzuschwindeln. Er sah sie jedoch nicht wieder, da darauf sofort wieder anderweitig Geld erhoben wurde. Die Frau Wurstfabrikantin B., welche ihr einen Wechsel auf „Thaler" unterschrieben hatte, wußte sie zu überreden, einen neuen Wechsel auf „Mark" zu unterzeichnen, da die Thalerwährung nicht mehr giltig sei. Sie brachte sodann beide Wechsel in den Verkehr u. s. w. Die Höhe dieser durch Schwindel und Fälschungen zusamengebrachten Summen schätzt man vorläufig auf 36000 Mk. Heute vor 8 Tagen zur Einsegnung ihrer einzigen Tochter noch Beide im brillantesten Schmuck und mit schwerer Seide bekleidet, (die Mutter hatte der Tochter zu ihrem Festtage eine goldene Uhr nebst goldener Kette für 600 Mk. geschenkt) in einer Karosse zur Kirche gefahren, und heute — in einer Gefangenzelle auf der Gefängnißpritsche! (N. W. M.)

Königsberg. [Der Gewerbetag] am Sonntag hat folgende Tagesordnung: 1. Jahresbericht. Referent der Hauptvorsteher. 2. Die Fach- und Gewerbeschulen Preußens. Ref. Gewerbeschullehrer Ingenieur Pfuhl, Corref. Oberbürgermeister Selke. 3. Die neuen mit dem 1. Januar 1879 in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen in Betreff des Lehrlingswesens. — Ref. Civil-Ingenieur Sembritzki, Corref. Stadtrath Heyroth in Elbing. 4. Die Motoren fürs Kleingewerbe auf der diesjährigen Ausstellung zu Erfurt. Ref. der Generalsecretär, Corref. Civil-Ingenieur Simony.

Marienburg, 7. Oct. [Zu Ehren des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Strehlke] und seiner Frau fand hier gestern Abend im „Wissenschaftlichen Verein," dessen Gründer der Herr Direktor ist, eine zahlreich besuchte Versammlung mit Damen statt. Ferner ist aus gleicher Veranlassung zum nächsten Donnerstage in dem Gehrmann'schen Saale ein Abschiedsdiner arrangirt, welches ausnehmend große Betheiligung findet, wie schon jetzt aus den erfolgten Anmeldungen dazu ersichtlich ist. Tags darauf gedenkt der Herr Direktor unsere Stadt zu verlassen, um mit seiner Familie nach Thorn überzusiedeln. (Nog. Z.)

Neidenburg, 7. Oktbr. [Tages-Chronik.] Die hiesige „Bürgerhalle" ist von dem Hotelier Herrn Schuhmacher an Herrn Görik aus Danzig für 20 100 Mk. verkauft worden. — Das früher dem Herrn Kopp gehörige Gut in Adl. Frankenau wurde heute von Herrn Heeder für 42 000 Mk. gekauft. — Die Masernipedemie herrscht noch immer fort und fordert jetzt viele Opfer. (K. H. Z.)

Insterburg, 7. Oktober. [Leichtgläubigkeit.] Im Juli d. J. stellte ein Handlungsreisender die Landleute unseres Kreises bezüglich ihrer Leichtgläubigkeit auf eine unerlaubte Probe. Er besuchte zu Wagen verschiedene Ortschaften und stellte sich daselbst den Leuten als ein Arzt vor, welcher von der Staatsregierung beauftragt sei, sie auf Pocken oder andere Krankheiten zu untersuchen. Die Untersuchung wurde in einem ihm bereitwillig eingeräumten Zimmer an Personen jedes Alters und Geschlechts vorgenommen. Da die Untersuchungen nicht öffentlich vorgenommen waren, konnte der saubere Patron nur wegen Annahme der ihm nicht zukommenden Würde eines Arztes verurtheilt werden; seine Strafe hat der Polizeirichter des hiesigen Kreisgerichts auf 50 Mk. Geld bemessen.

* **Lautenburg,** 7. Oktober. [Postengang.] Infolge des veränderten Fahrplans auf der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn erhalten die zwischen Lautenburg und Montowo coursirenden beiden Personenposten folgenden Gang: aus Lautenburg 6 Uhr 5 Minuten früh und 12 Uhr 25 Minuten Mittags, in Montowo 7 Uhr 50 Minuten früh und 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags; aus Montowo 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 25 Minuten Abends, in Lautenburg 3 Uhr 5 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 10 Minuten Abends.

Dt. Eylau, 9. Oktober. [Bei der gestrigen Subhastation] des „Goldenen Stern" an der Löbauer Chaussee belegen, bisher Herrn Kokanowski gehörig, ist von Herrn Glitza aus Elbing das Meistgebot von etwas über 23 000 Mk. gemacht. Vom früheren Besitzer ist das Grundstück für ca. 60 000 Mk. gekauft worden. (B.)

Santomischel. [Nachgrabungen.] Beim Ausschlammen eines auf dem Gute Polwica belegenen Teiches trafen, nach der „P. Z." die Arbeiter auf eine weiße Thonschicht. Oberamtmann Bode, Pächter des Gutes, ließ weiter graben und es zeigte sich ein nicht unbedeutendes Lager von Kalkmergel in Muschelkalkformation. Die Masse enthält viele Tausende von Muscheln und soll vorläufig theilweise als Dungmittel benutzt werden. Auch auf der Eduardsinsel sind auf Veranlassung desselben Herrn Nachgrabungen angeordnet worden, und man fand daselbst mehrere Grabstätten, unterirdische Mauern und zerbrochene Urnen. Die eine derselben enthielt einen trigonisch geschliffenen Stein von grünlicher Farbe und einige Eisenstücke. Weitere Nachforschungen würden gewiß manch interessanten Fund zu Tage fördern und über die Aufdämmung der Insel, an welcher Generationen gearbeitet haben müssen, Aufschluß geben.

Mk.-Friedland. [Bernsteinfund.] Kürzlich fand der Bauernhofbesitzer Hahn in Jakobsdorf beim Ackern ein bedeutendes Stück Bernstein, wofür ihm hier von Kaufleuten bis 100 Mk. geboten wurden. Derselbe zeigte indeß keine Lust, es zu verkaufen und wollte es nur zeigen. Uebrigens hat dies Stück Bernstein nicht allein das bedeutende Gewicht von einigen 50 Loth, sondern ist außerdem noch von vorzüglicher Güte und Reinheit.

Rastenburg. [Duell.] Der Lieutenant und Rittergutsbesitzer Soenke in Rastenburg, welcher das Duell mit dem Brennereibesitzer Stantien gehabt hat und dessen Besserung vor Kurzem gemeldet wurde, ist nun doch vorgestern Abend an der erhaltenen Kopfwunde wider alles Erwarten gestorben,

Strelno. [Ueber das Unglück am Versöhnungstage] wird der „Ostd. Pr." geschrieben: Anläßlich des Versöhnungsfestes wurde Vormittags gegen 11 Uhr in dem jüdischen Gotteshause eine Andacht abgehalten, und war der Tempel zahlreich, etwa von 500 Personen besucht. Gerade in einem Moment, als der Kantor das Gebet verlas, vernahm man plötzlich ein donnerähnliches Getöse; die Decke des Gebäudes hatte sich zum größten Theil losgelöst und stürzte nun mit Vehemenz auf die Untenstehenden herab. Es war eine entsetzliche Katastrophe, als Wehklagen und Hilferufe erschollen und das Innere des Gebäudes sich mit dichten Staubwolken verfinsterte, die einen Ueberblick nicht gestatteten und Jedermann zu ersticken drohten. Fenster und Thüren mußten zunächst weit geöffnet werden. Hierauf begab man sich an das Werk, die von den Kalkstücken und dem Schutt Getroffenen aus ihrer Lage zu befreien. Dreizehn Personen, die leicht verwundet waren, waren alsbald selbst im Stande, sich zu erheben und nach Hause zu begeben, drei andere mußten förmlich aus den Trümmern herausgegraben werden, und haben dieselben schwere Verletzungen, meist Schädelbrüche erlitten. Ein Commis wurde durch die herabfallenden Trümmer so stark getroffen, daß er mit theilweise zerschmettertem Kopfe und von Blut überströmt in hoffnungslosem Zustande fortgeschafft werden mußte und nach wenigen Stunden verstorben ist. Der Frau des Kaufmanns Z., einer Dame aus einer der angesehensten hiesigen Familien — wurde durch herabfallende Deckentheile das Rückgrat gebrochen, ein Fischhändler erhielt eine tiefe Wunde an der Stirn. Kinder waren in dem Gotteshause nicht anwesend. Mit welcher Heftigkeit der Deckeneinsturz erfolgt ist, möge daraus hervorgehen, daß eine große Zahl von Bänken im Schiff zertrümmert worden ist. Näheres über den Anlaß des Einsturzes ist noch nicht bekannt geworden. Der Tempel ist im Jahre 1844 erbaut worden und sonst in einem äußerlich guten Zustand befindlich.

Gniewkowo, 8. Oktober. [Neuer Staatspfarrer.] Der „Kuryer" theilt mit, daß die Provinz Posen einen neuen Staatspfarrer erhalten hat. Der frühere Vikar von Inowrazlaw, Hr. Lic. Woda, zuletzt Seelsorger bei der Gefangenenanstalt in Fordon, hat sich um die durch den Tod des Probstes Kalisch zu Gniewkowo erledigte Pfarre beworben und sollte bereits heute in dieselbe eingeführt werden. Die Bevölkerung von Gniewkowo soll sich nach der Versicherung des „Kuryer" in großer Aufregung befinden, weshalb auch die Einführung des neuen Probstes um einen Tag verschoben worden sei. Wohl nur, um die Aufregung gegen den neuen Pfarrer noch zu vermehren, richtet das ultramontane Blatt zum Schluß eine salbungsvolle Apostrophe an die Bewohner von Gniewkowo, wobei es dieselben ermahnt mit „Geduld, Muth und Ausdauer" in ihrer „trostlosen Lage" zu verharren.

Aus Ostpreußen. [Ziegel-Brennerei.] In der „K. H. Z." macht Herr Feyerabend-Tilsit darauf aufmerksam, daß Königsberg im vergangenen Jahre ganz bedeutende Massen von Ziegeln importirt hat, obwohl der Boden Ostpreußens ganz vorzüglich zur Lehmgewinnung geeignet und somit Ostpreußen in hohem Grade zur Ziegelproduction geeignet sei. Der Grund, daß Ostpreußen dabei zurückgeblieben, könne nur darin liegen, daß die Anlage von Ringöfen zu viel Kapital erfordere; Herr Feyerabend giebt aber den Besitzern von alten Oefen folgende Winke: In neuester Zeit ist eine wesentliche Verbesserung der alten, offenen Oefen Herrn R. Müller in Bromberg patentirt, und wenn auch die Einzelheiten dieser Erfindung in ein Fachblatt gehören, dürfte eine kurze Auseinandersetzung der Vorzüge dieses Systems doch Manchem erwünscht sein. Das Brennmaterial (Torf) wird nicht in der gewöhnlichen Weise benutzt, sondern durch eine einfache und sehr sinnreiche Vorrichtung zur Vergasung gebracht, worauf dann die Gase nach Mischung mit Luft den ganzen mit Ziegeln angefüllten Raum auf eine sehr hohe und überall gleichmäßige Temperatur bringen. Bei den bisher eingerichteten Oefen stellte es sich heraus, daß die Brennzeit nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ der früheren betrug, während sich das Resultat hinsichtlich des Brennmaterials noch weit günstiger stelle, so nämlich, daß nur 30 bis 35 pCt. des früher gebrauchten beansprucht wurden, und sich demnach die Gesammtkosten für 1000 Mauersteine auf etwa 18 bis 20 Mk. stellen, während der Verkaufspreis in Königsberg gegenwärtig 36 Mk. ist. Die hohen Vorzüge dieser Erfindung werden aber dadurch besonders gekennzeichnet, daß die Qualität des Fabrikats eine ganz vorzügliche ist, und daß jeder alte Ofen mit ganz geringen Kosten umgeändert werden kann. Besonders schön brennen sich Dachpfannen, Drainröhren, Form- und Ziersteine, da weder Schlackenansatz stattfinden kann, wie beim Ringofen, noch auch ungleichmäßige Färbung oder Härte zu befürchten ist, da die Gasflamme den ganzen Ofen gleichmäßig heizt. Die Veränderungen eines schon bestehenden Ofens lassen sich in wenigen Tagen durchführen, und die Gesammtkosten derselben sind schon durch die beiden ersten Brände reichlich eingebracht.

Posen, 7. Oktober. [Der hiesige städtische Realschullehrer Dr. Rzcpciki] hat der angeblichen Erscheinung des heiligen Joseph in Dietrichswalde in einem Leiborg an „Warta" drei lange Artikel gewidmet, in denen er diese Erscheinung mit dem größten Ernste behandelt und von ihr das Heil Polens und der Welt erwartet. Für einen preußischen Realschullehrer ist das in der That eine kolossale Leistung.

— [Mit großer Entrüstung] stellt der klerikale „Goniec Wielkopolski" seinen sonstigen ebenbürtigen Gesinnungsgenossen, den ultramontanen „Orendownik" zur Rede, weil dieser in seiner letzten Freitagsnummer das unerhörte Verbrechen begangen hat, im Inseratentheile Fleischspeisen, insbesondere „Wurst mit Sauerkraut" anzukündigen. Die Thatsache, daß ein polnisch-katholischer Restaurateur es „wage", den polnischen Handwerkern für einen Fasttag „Würste" anzupreisen, erscheint dem gesinnungstüchtigen Blättchen so verwerflich, daß es in herzzerreißendem Tone über die zunehmende Verderbniß der Sitten lamentirt, welche die Polen bereits „auf so abschlüssige Bahnen" führe.

Inowrazlaw, 6. Oktbr. [Zur Kreditnoth des Grundbesitzes.] Noch in keinem Jahre waren die Subhastationen in diesem Kreise so häufig, wie dieses Jahr, ein recht deutliches Zeichen der traurigen Lage der Landwirthschaft. Sonst pflegte nach der Ernte ein großer Theil der bedrängten Besitzer die Verhältnisse zu regeln und die Subhastationen rückgängig zu machen, jetzt scheint es ihnen unmöglich zu sein, denn man sucht vergeblich in den Zeitungen nach den sonst um diese Zeit so häufigen Rücknahmen der Subhastationspatente. Namentlich erschreckend ist die Menge der Rittergüter und adligen Vorwerke, die in den letzten zwei Jahren im Wege der Zwangsversteigerung ihre Eigenthümer wechselten. Wir zählen aus der Erinnerung Racike, Gocanowo, Niemojewo (zweimal in noch nicht zwei Jahren) Wybranowo, Jarontý, Schönwerth, Radunek, Przybyslaw, Wiesenvorwerk, die mit dem Rittergut Topolla gemeinschaftlich bewirthschafteten, dem Pächter von Topolla gehörigen Vorwerke in Bergbruch. Dazu treten außerordentlich viele Zahlungseinstellungen von Pächtern und kleineren Besitzern, so das die Noth eine weitverbreitete zu sein scheint. Auffällig ist hierbei, daß trotz der vielen Subhastationen in denselben durchgängig gute, beinahe stets dieselben Preise erzielt werden, wie bei freiwilligen Verkäufen. (B. Z.)

Lokales.

Strasburg, 9. Oktober 1878.

— **Wer Lust hat zu tauschen.** Im Hausflur des Kaufmann Grünbaum'schen Hauses wurde gestern ein Strolch ertappt, der seine Garderobe umtauschen wollte. Gerade als er sich der Seinigen entledigte, wurde er bemerkt und nach dem Gefängniß gebracht.

Thorn, den 9. Oktober 1878.

— **Schwurgerichts-Verhandlungen** am 5. Okt. Die Arbeiter Goralski aus Lonzyn und Reschke aus Kl. Wibsch hatten durch zwei verschiedene schwere Diebstähle zu Lonzyner Hütung, Renczkau eine Kuhe, eine Ziege, Betten und andere Gegenstände, Reschke außerdem in Bruchnowo ein Pferd mit Wagen, Hühner und Gänse gestohlen; die Wwe. Milewska aus Siemon hatte einen Theil des Fleisches von der Kuh und Ziege, der Stellmacher Ciesielski die gestohlenen Betten für einen sehr geringen Preis gekauft. Goralski wird zu 7 Jahren, Reschke zu 6 Jahren Zuchthaus, die Milewska in Anbetracht ihrer zahlreichen Vorbestrafungen zu 2 Jahren Gefängniß, Ciesielski zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklagesache wider den Knecht Garda aus Elgiszewo, wegen Meineids, welche am 7. Oktober zur Verhandlung kommen sollte, wurde behufs Vervollständigung der Beweis-Aufnahme vertagt.

— **Turnverein.** Die schlimmste Zeit des hiesigen Turnvereins ist der Spätsommer; da ist es zu warm, um im geschlossenen Raume zu turnen, und für den Besuch des entlegenen Turnplatzes sind die Abende bereits zu dunkel. Der Verein ist diesmal früher als gewöhnlich in das Winterlokal eingezogen. Gleichzeitig hat er seine Jugendabtheilung auf Grund eines veränderten Statuts unter Leitung des Herrn Scheffler wieder eröffnet. Dieselbe turnt Donnerstag Abends von 8 Uhr an; junge Leute jedes Standes können gegen Zahlung eines monatlichen Beitrags von 10 Pf als Mitglieder aufgenommen werden. Im Verein selbst hat die Zahl der geübten Turner abgenommen. Es ist daher beschlossen worden, vorläufig von der Veranstaltung eines Schauturnens Abstand zu nehmen, bis die neue Generation eine genügende Verstärkung der ersten Abtheilung zu Stande gebracht hat. Dagegen soll Freitag den 11. d. Mts. ein allgemeines Wettturnen beider Riegen des Vereins stattfinden, bei welchem jede Uebung nach der Wettturnordnung des Kreises abgeschätzt wird, so daß sich am Schluß einer Stufenfolge der Gesammtleistung ergiebt, welche bei einer späteren Wiederholung die Grundlage zur Beurtheilung der gemachten Fortschritte abgeben kann. Es wird bei der Abschätzung weniger Gewicht auf die Schwierigkeit der Uebung gelegt, als auf die Trefflichkeit der Ausführung. Wie vortheilhaft das auf die Methode der Vereinsübungen wirken muß, liegt auf der Hand. Für Turnfreunde wird es gewiß von Interesse sein, diesen Wettturnen zuzusehen, wenn auch weniger sogen. Kunststücke dabei vorgeführt werden.

— **Concert.** Wir theilten bereits mit, daß am 19. d. M. ein Concert stattfinden wird, in welchem neben unserer geschätzten einheimischen Sängerin, Fräulein Holland, auch einige namhafte auswärtige Künstler mitwirken werden. Ueber den Pianisten Herrn Bach, welchen wir in diesem Concert hören werden, lesen wir in einer Recension der Stralſ. Z.:

Herr Bach — hochgeschätzt in Berlin und mit Vorliebe von den Allerhöchsten Herrschaften zu den kleinen Musterconcerten im Palais befohlen, deshalb auch ausgezeichnet durch Orden und Titel — ist in der That ein Pianist von vollendeter Technik und energischer Verve; seine Linke ist in staunenswerthem Grade geschult und sein Piano von hinreißender Eleganz und Duftigkeit. Er spielte an Virtuosenaufgaben im engeren Sinne des Wortes Liszt's Fantasie über das zweite Finale der Lucie (keine hervorragende Paraphrase der herrlichen Nummer), einen Walzer von Wieniawsky und eine Kullaksche Transscription von Lützow's wilder Jagd (Weber) — ferner eine recht ansprechende Romanze eigener Erfindung, endlich an modernklassischen Clavir-Werken eine Etüde, einen Walzer und das zweite Scherzo (Op. 31) von Chopin. An diesen Prüfsteinen für den feingebildeten Clavierspieler bewährten sich die großen Vorzüge des Herrn Bach in jeder Richtung.

— **Theater.** Unsere Bühne fährt fort, trotz der beklagenswerthen Theilnahmlosigkeit des Publikums Treffliches zu bieten; möge dieses anerkennenswerthe Streben recht bald seinen Lohn durch einen regeren Antheil des Publikums finden! Das Scribe'sche Lustspiel „Feenhände", ein Stück aus der guten alten Schule, das den Einfluß des altfranzösischen Bürgerthums verräth und den Adel der Arbeit feiert, aber nichts weiß von den mit dem zweiten Kaiserreich Mode gewordenen „Problemen" mit dem bekannten Hautgout, wurde sehr brav gespielt. Herr Fritsche (Richard) übertrieb nicht, wozu die Versuchung sehr nahe lag, Fräul. Hluchan (Helene) war eine allerliebste Vertreterin weiblicher Anmuth, Tugend, Arbeitsamkeit und nicht minder weiblichen Geschmackes. Die Marquise von Menville wurde von Fräul. v. 'Lenesco als Gastrolle gespielt, nicht ohne Routine, aber ohne die Grazie und Anmuth, die wir bei einer Pariser Dame der großen Welt voraussetzen dürfen. Auch Fräulein Neßler (Frau von Berny) ließ in dieser Hinsicht zu wünschen übrig. — Gestern kam das kleine Schauspiel „Sie ist wahnsinnig" zur Aufführung; es war gut, daß dasselbe nur zwei Acte hatte, einen dritten hätten wohl nur die stärksten Nerven ausgehalten. Der Wahnsinn wird ja häufig dramatisch verwerthet, und wenn das in homöopathischer Dosis geschieht, läßt sich nichts dagegen sagen, im Gegentheil. Aber fast zwei volle Acte hindurch einen Wahnsinnigen auf der Scene zu sehen, das ist eine Folter, welche selbst durch das meisterhafte Spiel des Hrn. Fritsche nicht bezahlt gemacht wurde. Ob Frl. Behrens, welche neben ihm in der Rolle der Lady Anna als Gast auftrat, eine günstige Aquisition für unsere Bühne sein würde, möchten wir nicht bejahen. Die Aufführung des Stücks litt an einer Unsicherheit, wie sie bereits wiederholt recht störend sich bemerkbar machte. Als Erholung nach den Strapazen des ersten Stücks wurde das kleine Lustspiel „Im Wartesaal I. Klasse" von Frl. Hluchan und Herrn Fritsche so munter und frisch gespielt, wie man es von diesem Künstlerpaare erwarten konnte.

— **Von der Grenze** war uns jüngst über einen Vorfall auf der Zollkammer zu Dobrzyn Mittheilung gemacht worden. Der Herr Direktor der Zollkammer zu Dobrzyn behauptet jetzt in einer an uns gerichteten Zuschrift, ein solcher Vorfall, wie er in jener Notiz geschildert, habe auf der Dobrzyner Kammer nicht stattgefunden. Wohl aber entsinne er sich folgenden Vorfalls: An einem Freitag um 3 Uhr Nachmittags — also bevor der Sabbath begonnen — erschien im Bureau der Kammer ein Dobrzyner Händler schwer betrunken und störte die Beamten in dem Grade, daß er durch den Diener der Kammer hinausgewiesen werden mußte. Es sei dies die gelindeste Maßregel derartiger Leute, zumal wenn man in Betracht zieht, daß die russischen Beamten dasselbe Recht haben, wie die preußischen, die betr. Ruhestörer wegen Beamtenbeleidigung auf die Anklagebank zu bringen. — Wir geben dieser Zuschrift gern Raum und erklären damit die Angelegenheit, welcher wir näher zu treten nicht in der Lage sind, unsererseits für erledigt.

— **Die Pockenkrankheit** ist unter den Schafen in Maciejewo ausgebrochen.

Gerichts-Zeitung.

§otc. **Zwei Fleischermeister,** welche wußten, daß ein ihnen bekanntes Ehepaar K. ein Loos in der Lotterie spielte, ersahen eines Tages aus der Zeitung, daß die Nummer jenes Looses den Hauptgewinn davongetragen habe. Sie eilten hierauf zu den Niches ahnenden K.'schen Eheleuten und kauften ihnen das Loos ab. Einige Tage darauf erfuhren die übervortheilten Eheleute, daß das Loos den Haupttreffer dovongetragen hatte, und denunzirten demzufolge die beiden Fleischermeister wegen Betruges. Beide wurden auch vom Appellationsgericht zu Ratibor wegen Betruges verurtheilt, und die von ihnen eingelegte Nichtigskeitsbeschwerde wurde vom Obertribunal durch Erkenntniß vom 17. September 1878 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte, „Es kann nicht behauptet werden, daß eine Irrthumserregung durch Verschweigung von Thatsachen nur dann einen betrügerischen Thatbestand darstelle, wenn für den, welcher die Thatsache verschweigt, eine rechtlich zwingende Verpflichtung vorliegt, die Wahrheit zu sagen. Es genügt — wie auch das Ober-Tribunal in vielfachen Entscheidungen angenommen hat — daß die Verpflichtung, eine Thatsache nicht zu verschweigen, nach allgemeiner Rechtsanschauung durch Rücksichten der Redlichkeit im Verkehr oder der Moral geboten war."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 9. Oktober 1878.

			8. O.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten	. . . . . .	202,20	203,00
Warschau 8 Tage	. . . . . .	201,75	202,50
Russ. 5% Anleihe v. 1877	. . .	80,10	80,10
Polnische Pfandbriefe 5%	. . .	61,80	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe	. . .	55,20	55,50
Westpr. Pfandbriefe 4%	. . .	94,80	95,00
do. do. $4\frac{1}{2}$%	. . .	101,30	101,60
Kredit-Actien	. . . .	—	390,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	172,50	171,80
Disconto-Comm.-Anth.	. . . .	129,25	129,70
Weizen: gelb.	Oktober-November .	168,00	167,50
	April-Mai	178,00	177,00
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Oktober-November .	112,50	113,00
	November-Dezember	114,50	114,50
	April-Mai	119,50	119,00
Rüböl:	Oktober	59,50	59,30
	April-Mai	58,90	59,00
Spiritus:	loco	51,80	52,20
	Oktober	51,60	51,60
	April-Mai	51,40	51,20

Diskont 5%
Lombard 6%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 9. Oktober 1878.
Wetter: sehr schön.

Die ungemein flauen auswärtigen Berichte hemmen jede Unternehmungslust, wiewohl Zufuhren recht knapp sind.

Weizen: sehr flau, niedriger 154—156 M., hochbunt und weiß 162—165 M. per 2000 Pf.
Roggen: feine Waare nur etwas beachtet, inl. fein 112—114 M., russischer 96—98 M. per 2000 Pfd.
Gerste: sehr flau, schwer verkäuflich feine inl. 120—125 M., russische hellb. 100—108 M.
Hafer: flau, russischer heller 100—102 M.
Erbsen: geschäftslos, Kochwaare 125—135 M, Futterwaare 117—119 M, nominell.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 9. Oktober 1878.
(v. Portatius und Grothe.)
Loco — Brf. 58 Gld. October. 53,75 Brf. 52,50 Gld.
Frühjahr 53 Brf. 52,50 G.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. Oktober eingegangen: Eug. Kletzki, von Schei Eliasberg-Lutzk an Schei Eliasberg-Danzig 4 Traften, 3197 Kiefern-Kantb., 800 Ctr. Weizen, 7200 Ctr. Roggen; M. Edelmann, von E. Müntz-Uschczilny an Ordre-Danzig 2 Traften, 400 Kiefern-Schl., 4000 Kiefern-Mauerl. — Am 6.: Kupfermann, von Arkin-Loktoszin an A. B. Grünberg-Danzig 5 Traften, 2000 Kiefern-Rundh., 100 Kiefern-Kantb.; Schleim, von Schleim-Jaruslaw an Groch-Schulitz 2 Traften, 300 Kiefern-Rundh., 1200 Kiefern-Mauerl. — Am 7.: Marscholek, von Julis Bürger-Predburz an Kleper-Schulitz 4 Traften, 19,000 Kiefern-, 6000 Eicheneisenbahnschw., 3 Kiefern-Mauerl. — Am 8.: Trzinski, von C. A. Muth-Racheczinski an Heim u. Leiden-Danzig 3 Traften, 5641 Kiefern-Eisenbahnschw.; Janiszewski, von Domeratzki-Unbekannt an Ordre-Ordre 5 Traften, 2636 Kiefern-Rundh.; Johann Lüdke, von Louis Kalischer-Wieszigrod an Louis Kalischer-Thorn 4 Galler mit 120 Klaftern Kiefern-Klobenholz; an Ordre-Dirschau 3 Galler mit 90 Klaftern Kiefern-Klobenholz; Joseph Talach, von Lipietz-Brzesniere an Schulz-Schulitz 3 Tr., 1200 Kiefern-Schl., 9000 Eichen-Eisenbahnschw., 500 Kiefern-Mauerl.; Janek, von Werner-Ullanow an Ordre-Ordre 1 Traft, 700 Tannen-, 400 Kiefern-Mauerl., 700 Kiefern-Kreuzh — Am 9.: Moszek Steroszinski, von E. Domeratzki-Paniewie an Ordre-Ordre 8 Traften, 3004 Kiefern-Rundh., 600 Kiefern-Mauerl.

Vermischtes.

* Dem Schuhmacher Kay in Längendorf bei Itzehoe sind — Fünflinge geboren worden. Der überreich gesegnete Vater wandte sich an die Kaiserin, und es sind demselben denn auch von den Allerhöchsten Herrschaften, wie überhaupt von Nah und Fern Unterstützungen täglich in großer Anzahl zugegangen. Drei Kinder von den Fünfen sind nach Verlauf von einigen Tagen gestorben. Die Fünflinge waren allerdings fein und klein, jedoch vollständig ausgebildet. Das ein solcher Vorfall äußerst selten dasteht, geht daraus hervor, daß unter je 15 Millionen Geburten sich nur eine Geburt von Fünflingen nachweisen läßt.

* Ein Frage- und Antwort-Spiel, das aus Paris stammt: Was ist die Freundschaft zwischen Mann und Frau? — Sie ist der Wartesaal der Liebe, wenn man jung ist; sie ist der Landeplatz der Liebe, wenn man alt geworden ist . . .

Telgraphisch Depesche

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 9. Oktober. Im Reichstag wurde auf Antrag des Alterspräsidenten v. Bonin das bisherige Alterspräsidium durch Acclamation wiedergewählt.

Nachruf.

Am 1. d. Mts. verschied nach längeren Leiden ein Mitglied unserer Stadtverordneten-Versammlung und Schul-Deputation, der Herr Rechts-Anwalt Goerigk. Ausgezeichnet durch seltene Herzensgüte und freundliches Entgegenkommen, hat der Dahingeschiedene sich das Vertrauen und die Liebe seiner Mitbürger im hohem Maaße zu erwerben gewußt, so daß sein Verlust ein allgemein betrauerter ist. Die unterzeichneten Behörden jedoch haben in ihm nicht allein einen lieben Collegen, sondern auch eine bewährte Kraft und pflichttreuen Rathgeber verloren, dessen Andenken in Aller Herzen ungeschwächt fortleben wird.

Strasburg, den 8. Oktober 1878.

Das Magistrats- und Stadtverordneten - Collegium.

Bekanntmachung.

Dem flüchtig gewordenen Händler Oskar Wunderlich ist am 28. v. Mts. als muthmaßlich in Rußland gestohlen, ein eisenachsiger Bretterwagen mit fester Bracke, bespannt mit einer grauschimmel Stute, 5 Jahre alt, etwa 4 Fuß 4 Zoll groß, und einem schwarzbraunen Wallach, 7 bis 8 Jahre alt, etwa 4 Fuß 10 Zoll groß, an den Füßen bis über die Fessel weiß, abgenommen worden.

Wer über das Fuhrwerk Auskunft zu geben vermag, wird ersucht zu den Akten W. 1505/78, Anzeige zu machen.

Strasburg, den 4. Oktober 1878.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Zum 1. November d. J. leihen wir ein Kapital von 1200—1500 Mark gegen sichere Hypothek zu 6% Zinsen aus.

Strasburg, den 24. September 1878.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Die den Andreas und Johanna Wrzezinski'schen Eheleuten gehörigen, in Lobdowo belegenen, im Hypothekenbuche Blatt 5 und 19 verzeichneten Bauer- bezw. Käthnergrundstücke sollen

am 31. Oktober cr., Vorm. 12 Uhr,

in Lobdowo an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 31. Oktober cr., Mittags 1¼ Uhr,

in Lobdowo an Ort und Stelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Blatt 5 — 41,65,00 Hektar, des Grundstücks Blatt 19 — 6,28,60 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: und zwar das Grundstück Nr. 5 — 444,93 Mark, das Grundstück Nr. 10 — 66,69 Mk.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: a, Nr. 5 — 105 Mark, b, Nr. 19 — 45 Mark.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehenden Nachweisungen können im Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 7. Septbr. 1878.

Königl. Kreisgerichts-Commission. Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Johann und Agnes geb. Nalenz, Wilenski'schen Eheleuten gehörige, in Gorzno belegene, im Hypothekenbuche Blatt 521 verzeichnete Grundstück soll

am 6. November cr., Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. November cr., Mittags 12 Uhr,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 13,46,50 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 44,34 Mark; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 36 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 10. Septbr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Meine Besitzung,

Abbau Wonno, Kreis Löbau Westpr., bestehend aus 110 Hectar Acker, Wiesen, Wald, Torflager, Ziegelei, mit neuen, theils massiven Gebäuden, complettem lebenden und todten Inventar, sowie Einschnitt, bin ich willens sofort zu verkaufen. Die Bedingungen ertheile ich jederzeit auf Anfragen.

Löbau, den 25. September 1878.

v. Kurzykowski.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. October ab treten folgende Fahrplanveränderungen ein:

1) Bei Personenzug 71. von Hansdorf n Lissa.

Hansdorf Abf. 2,$_{36}$ Nm.
Sagan Ank. 2,$_{41}$ "
" Abf. 2,$_{55}$ "
weiter wie bisher

2) Die Personenzüge 45 und 46 auf der Strecke Posen-Bromberg werden in Kobelnitz anhalten, wenn daselbst Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind.

3) Bei Schnellzug 136 von Oderberg nach Kosel (Kandrzin) von Oderberg bis Tworkau wie bisher

Tworkau Abf. 6,^{19} Nm.
Ratibor Ank. 6,^{22} "
" Abf. 6,^{33} "
Nendza Ank. 6,^{45} "
" Abf. 6,^{47} "
weiter wie bisher

4) Bei Schnellzug 138 von Oderberg nach Kosel (Kandrzin) von Oderberg bis Kreuzenort wie bisher

Kreuzenort Abf. 6,$_{18}$ Nm.
Tworkau " 6,$_{25}$ "
Ratibor Ank. 6,$_{37}$ "
" Abf. 6,$_{44}$ "
weiter wie bisher.

5) Bei Gem. Zug 176 von Rasselwitz nach Leobschütz

Rasselwitz Abf. 6,$_{6}$ Vm.

6) Bei Gem. 178 von Rasselwitz nach Leobschütz

Leobschütz Ank. 12,$_{2}$ Nm.

7) Bei Gem. Zug 179 von Leobschütz nach Rasselwitz

Leobschütz Abf. 4,$_{5}$ Nm.

8) Gem. Zug 192 von Schwientochlowitz nach Beuthen.

Schwientochlowitz Abf. 5,$_{32}$ Nm.
Königshütte " 5,$_{54}$ "
Beuthen Ank. 6,$_{10}$ "

9) Der jetzige Gem. Zug 192 erhält die Nr. 194.

Alles Uebrige bleibt unverändert.

Breslau, 24. September 1878.

Königliche Direction.

Strasburg — Strasburg.

Mein großes Lager in

Herren-u. Damen-Gamaschen

sowie **Promenaden- und Kinderschuhen**

anerkannt bestes und haltbarstes Fabrikat empfehle ich einer gefälligen Beachtung.

Eduard Lustig.

Meinen hochgeschätzten Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October im Hause der Wittwe **Kowalska,** an der katholischen Kirche wohne, und verspreche, daß wie bisher ich auch ferner recht gute und schmackhafte

Fleisch-, Leber- und Knoblauch - Wurst

mit 60 Pf. pro Pfund verabfolgen werde, sowie täglich frischen **Schweineklops pro Pfund 60 Pf. und Rinderklops pro Pfund 50 Pf.**

Hochachtungsvoll

Theodor Grabowski,
Wurstmacher.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. **allein** in Berlin 58,$_{53}$% **aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm** und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistuugsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospecte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:

Dombkewicz.

Uhren! Uhren!

kann man nirgend **billiger** kaufen, als bei

W. Behrendt,

Uhrmacher in Strasburg, schrägüber dem Gericht.

Durch günstige Geschäfts-Verbindungen bin ich im Stande mein Lager aller Arten:

Wand- u. Taschenuhren, Regulatoren,

sowie **Gold- und Silbersachen**

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Jeder, der bei mir eine Uhr kauft oder repariren läßt, erhält einen Garantieschein auf 2 Jahre.

Hochachtungsvoll

W. Behrendt,
Uhrmacher.

An- und Verkauf aller an hiesiger Börse gehandelter Effecten bei ⅛% **Provision incl.** Courtage.

Coursbericht aller Prämien-Anleihen und Anlehensloose mit Angabe der Hauptgewinne, Nieten u. s. w. gratis?

Stadt Bari-Loose.
Ziehung **10. Oktober.**
Hauptgewinn:
100,000, 50,000
2 à 25,000 fres.
Niete **150** Fr.
Preis **50 Mk.**

Freiburger Loose
Ziehung **15. Oktober.**
Hauptgewinn:
45,000, 20,000 fres.
Preis **22½** Mark.

3pCtige Holländische Communal-Loose.
Ziehung **15. Oktober.**
Hauptgew.: **25,000 fl.**
Niete **100** fl.
Preis **164 Mk.**
Originalloose mit deutschem Reichsstempel.
Sicherste Capitalanlage!

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Berlin,
17 Kommandantenstr., vis-à-vis Beuthstr.

Controle sämmtlicher verloosbarer Effecten **gratis!**

Brochure: Vollständig umgearbeitet: Die **„Capitalanlage u. Speculation"** mit besonderer Berücksichtigung der Zeit und Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico) **gratis!**

Roggen- und Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen, Maschinenkohlen, Schmiedekohlen

offerirt **R. Itzig,** Jablonowo.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundkistchen:

gebohrte Aepfel ohne Schaale	zu 70 Pf. p. Pfd.	Aepfelschnitzel ohne Schaale	zu 80 Pf. p. Pfd.
getrocknete Zwetschen	" 35 " "	Kirschen zu	" 50 " "
Heidelbeeren	" 60 " "	Gemischte Früchte	" 65 " "

Obst-Gelee (rheinisches Obstkraut)

postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundfäßchen:

Zwetschen-Gelee zu	60 Pf.	Aepfel-Gelee zu	65 Pf.
Birnenn-Gelee zu	60 "	Trauben-Gelee	70 "

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brot und Kuchen.

Apfelwein

zu 25 Pf. p. Liter, in Gebinde zu 10, 25, 50 und 100 Liter, Faß extra ab hier zur Bahn.

Vortrefflichen alten **Zwetschengeist,** die Literflasche postfrei, Packung frei, zu Mark 2,50, zwei Literflaschen (10 Pfd. mit Emb) zu Mk. 4,50.

ter Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main, Obst-Kraut-Fabrik und Obstdörre.

Für Alt und Jung ohne Ausnahme.

Herrn Emil Szczyrba Breslau.

St. Goar, 31. März 1877.

Heute sandte ich Ihnen per Post-Anweisung Mark 30 zur gefl. Gutschrift.

Der von Ihnen fabricirte Schlesische Fenchel-Honig-Extract findet bei meinen Abnehmern durch seine günstige Wirkung bei Catarrh, Husten, Heiserkeit etc. die beste Aufnahme und Weiterverbreitung.

Ich ersuche Sie mir gefl. baldigst 20/2 und 40/4 Flaschen zu senden.

Achtungsvoll **Seb. Schild.**

Dieses unschätzbare Hausmittel dürfte in keiner Familie fehlen.

Die alleinige Niederlage für Thorn in der Kgl. priv. Löwen-Apotheke **(G. Teschke).**

Für Culmsee in der Apoth. des Herrn **B. Jltz.**

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Prima amerik. Schmalz

empfiehlt billigst **D. Balzer.**

Alle Sorten reinschmeckende

Caffee's,

sowie täglich frisch gebrannte **Dampf-Caffee's** empfiehlt

W. M. Mendelsohn.
Strasburg.

Feinen **Jam. Rum, Cognac, herbe Ober-Ungar-** und **Rothweine** verschied. Marken, in und aus dem Hause, billigst bei

W. v. Gostomski.

II. Auflage.

Soeben ist erschienen von

Nicolaus Planenberg,

Die

Majestätsbeleidigungen

und die

Preussische Justiz,

Preis 60 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken versende sofort franco.

Auch in jeder Buchhandlung zu haben.

Loebau Westpr.

Rich. Skrzeczek.

Eine Sendung frischen

Portland - Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:

prima dopp. asphalt. Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bukinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.